

Florida

Für die Künstlerin Monika Linhard umgreift die Dingwelt tendenziell alle Gegenstände, die der Selbstrepräsentation und der Selbstdarstellung von individuellem oder gesellschaftlichem Geschmack dienen. Oder anders gesagt: Monika Linhard legt in ihren Skulpturen und Objektinstallationen den alltäglichen Wahnsinn unserer materialistischen Gesellschaft frei. Ihre Geste ist das Analysieren, Ausfiltern, Teilen und Isolieren von Gegenständen des täglichen Gebrauchs. Diese Dinge werden in einem nächsten Schritt als skurriles Inventar oder auch wissenschaftlich klassifizierte Präparate vor dem Betrachter ausgebreitet.

In der Ausstellung greift die Künstlerin mit ihrer Installation „Florida“ in den beiden Fluren und dem Treppenhaus den Gedanken der Teilung unter einem weiteren Aspekt auf. Hier spielen die Zellteilung und die unkontrollierte Vermehrung der Dinge eine große Rolle. Mich interessiert hier auch insbesondere die absurde Verkehrung von Innen und Außen: In dem von seiner Funktion her öffentlichsten Bereich des Hauses organisiert sie Dinge, die wir mit der intimen Situation eines Badezimmers verbinden. Sie hat die gelben Schwämme so abgeschnürt, daß sie uns an organische Formen erinnern. Zugleich legt deren Präsentation auf Seifenschalen die vorstellungsmäßige Anknüpfung an Begriffe nahe wie hysterische Hygienekampagnen oder die giftige Omnipotenz der Warenwelt.

In den beiden oberen Räumen schließlich hat Monika Linhard drei Arbeiten zusammengeführt, bei welchen sie in der Art naturwissenschaftlicher Artenbestimmung florale oder abstrakte Ornamentik aus altmodischen Woldecken herauspräpariert. Wenn diese Objekte nur zerschnittene Woldecken wären, bräuchten wir weder über sie nachzudenken noch uns zu unterhalten. Sie sind aber zugleich weniger und mehr als das. Weniger, weil es sich funktional betrachtet um unbrauchbar gemachte Decken handelt, fällig für die endgültige Entsorgung. Mehr, weil das Freilegen der Ornamentik als ursprüngliche Naturform und dessen Neuordnung zu Gebilden, den Betrachter hinübernimmt in ein Assoziationsfeld von Kreislauf als Bedingung intakten und authentischen Lebensvollzugs und der Fähigkeit des poetischen Blicks, den im Kontext des kapitalistischen Nützlichkeitsdenkens totes Dingen neues Leben abzugewinnen.

Dr. Renate Damsch-Wiehager, Esslingen 6.12.1996